

Monumentalpreis

In der Hauptausgabe über den im Städtegebiet und den Vororten errichteten Monumenten abgelegt: vierjährlich 4.50, bei unvollständiger jährlicher Bezahlung 1.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 6.00. Durch tägliche Freibandierung ins Ausland: monatlich 9.00.

Die Monat-Ausgabe erscheint täglich 1.75. Die Woch-Ausgabe Wochenende 5.00.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Montag ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Kiess's Buchhandlung, Alte Jakobstraße 1,

Louis Lösch, Katharinenstraße 14, part. und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 5. December 1892

86. Jahrgang

Nr. 621.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 5. December.

Die im deutschconservativen Lager immer sichtbar werdende Spannung, die auf dem bevorstehenden konserватiven Parteitag möglicherweise zu einer Spaltung führt, wird von der Presse der Deutschen freien Richter verfolgt, wie von der Presse der Deutschen Freiheit und Geschlossenheit in dem Lager, in dem Herr Eugen Richter das Kommando führt, nicht anders und besser besteht, als im deutschconservativen. Das geht am deutlichsten aus den stenographischen Berichten über die Glassdebatten im Reichstag hervor. Die beiden Seiten, die im fraktionären Verhandlungen wohnen und sich von einander trennen möchten, gerieten in dieser Debatte in einen Streit. Die eine dieser Seiten, die sich in Herrn Eugen Richter versammelt, will die Opposition gegen den neuen Kaiser in derselben präsentieren, während die anderen, wie früher gegen den alten Kaiser, die andere, die aus Herrn Richter spricht, ist dieser principielle Opposition müde und möchte sich nunmehr in Bezug auf die Militärvorlage die Hände nicht durch lassen. Die Rede des Herrn Richter am letzten Tage der Glassdebatten hat eine ganz andere Wirkung als die des Abg. Richter vom 30. November. Während bei Richter alles nur beruhigend und beruhigend war, ging sein Parteikollege so weit, einen gläubigen Handel in der austwärtigen Politik seit dem Abscheiden des alten Kaisers zu constitutieren; auch wollte er als Freiheitler nicht nur vom Jahre 1884 an angesprochen sein und die Abstimmungen aus seiner früheren nationalliberalen und secessionistischen Zeit zu Gunsten wichtiger Reichssachen wie z. B. des Testaments von 1880, nicht übergehen wissen. In einer Sitzung des Abg. Richter für das gegenwärtige Kaiserreich ist der Abg. Richter dagegen: "Solltes Vertrauen habe ich nicht", und zum Schluss der Sitzung erklärte er im Namen seiner Freunde persönlich, daß sie überhaupt keine Politik persönlichen Wohlwollens oder Wohlwollens trieben. Zu einer vollständigen Spaltung werden diese Differenzen nun allerdings schwerlich führen, denn dazu steht der "freifreie" Herr Richter an einer Art strammen Regiment. Aber es ist unmöglich, daß die deutschfreie Partei bei der Abstimmung über die Militärvorlage sich wenigstens infolge eines Todesfalls nicht auf die Seite des Kaiserreiches setzt, um nicht gegen den Fraktionenkampf und nicht mit ihm zusammen zu sitzen. Das Parteientereife mag es ja liegen, auf solche Weise über innere Gegensätze hinwegzukommen, aber weit mehr würde es im Interesse einer Klärung der politischen Gesamtlage liegen, wenn offen klar könnte, was nicht innerlich zusammengehört. Offener und ehrlicher ist es jedenfalls, wenn die Deutschconservativen nicht eine Einigkeit beweisen, die in ihrem Lager nicht besteht, und unter zerstreutes Parteileben kann nur geschehen, wenn die Unordnung aufzeigt, die in der Verwaltung liegenderen Gefahren liegt.

In der am Sonnabend in Wien abgehaltenen Clubfahrt der vereinigten deutschen Parteien wurde Herrn von Biener einstimmig der Dank für die staatsmännische und fröhliche Führung in den letzten großen Debatten, welche das Auftreten der Partei wesentlich gehoben habe, entgegenredet. Herr von Biener erwiderte, der Erfolg sei vor allem der unerschütterlichen Einigkeit der Partei zuzuschreiben. Jährlinge Jubiläumstagelegramme wurden verlesen, die angekündigt die Aufrufung des Verbands in der Opposition enthalten. Telegramme aus Graz insbesondere, wo Graf Auerburg vor seiner Verabschiedung im Ministerium seinen Wohnsitz hatte, sprechen ebenfalls den warmsten Dank aus für die geleistete, energische Vertretung der Interessen des Deutschen Reichs. Im Bereich der Gründer, die den Grafen Auerburg zur Demission veranlaßt haben, wird jetzt bekannt, daß er sich bereits durch die Auflösung der Reichsberger Gemeindevertretung, welche geplant und angekündigt war, um zwischen die Deutschen Deutschen den Kontakt zu weichen, nie berührt fühlt. Als der Ministerpräsident dann noch dazu hinter seinem Rücken mit dem

Herrn Schwarzenberg über politische Erklärungen und Verhandlungen von Ministerparteien verhandelt hat, sind offensichtlich, daß politischer Strohmann zu fungieren. Diese Gründe der notwendig gewordenen Trennung vom Grafen Taaffe sind auch in dem Abschiedsgeschehne des Ministers an den Kaiser unumwunden aufgegriffen; hingegen ist noch, daß Auerburg den Inhalt der letztenrede des Grafen Taaffe nicht zu billigen vermöge und voranschicken müsse, daß seine politischen Freunde sich durch dieselbe veranlaßt sehen werden, sich von dem Cabinet abzuwenden. Beiderseits hervorgehend muss noch werden, daß Graf Auerburg seine Demission aus eigener Initiative einreichte, ohne vorher die Parteifreunde vertragen zu haben — ein durchaus correcter und würdiger Standpunkt für einen von Kaiser ernannten Staats-Minister, als welchen Graf Auerburg sich definitiv vom ersten Augenblick seiner Thätigkeit an betrachtete. — Die offizielle "Montagspost" schreibt: "Siehe Graf Taaffe bemüht ist, alle Folgerungen aus dem Zwischenfall der letzten Woche hinauszuhalten, bemüht der Kaiser, daß er trotz der Verweigerung des Verstoßes durch die Linke bis heute das Entlassungsgebot Auerburgs & dem Kaiser nicht vorgelegt hat. Auerburg erhielt jedoch von dem Kaiserstuhl, als von allen Mitgliedern der Regierung wiederholt die Verabsiedigung, daß sich an der Politik des Cabinets nichts geändert habe und nichts ändern werde. Taaffe will Auerburg nicht ziehen lassen. Die Deutschnationalen können ihn freilich trennen und den Kaiser verabschieden, aber erst wenn die Partei auch nach der jüngsten Erklärung der Regierung auf die Aushebung ihres Vertrittungsmannes besteht, wird Taaffe nicht umhin können, dem Kaiser das Entlassungsgebot vorzulegen; erst dann wird der Brud. zwischen Taaffe und der deutschliberalen Partei unmittelbar vollzogen sein." Das offizielle Blatt erinnert an die entschiedene Ablehnung des Ansturms der Klerikale auf die konfessionelle Schule und sagt geheimnisvoll drohend hinzu, "nach Taaffe können Andere kommen, die weniger zähe an einer einmal gefassten Entscheidung festhalten." — In der heutigen Sitzung wird Taaffe die Anfrage wegen der Auflösung des Reichsberger Stadtkonsortiums beantworten, und es ist jetzt wahrscheinlich, daß dabei die Regierung wieder stark aufeinander treffen werden. Graf Taaffe bemüht sich kraftsam, seine Stellung zu behaupten, gleichzeitig aber werden ihn aber doch alle diplomatischen Künste nicht vor dem Halle bewegen.

Bei Verabsiedigung des Kriegsbudgets in den Ausschüssen der niedersächsischen Kammer zeigte sich, daß eine anhängerische Stimmung für den Kriegsminister bestand. Überst. Seyffardt vertrat. Es wird denselben vorgeworfen, daß er außer dem Gesetz über die Heerorganisation keine einzige red. von ihm in Aussicht gestellten Vorlagen eingefügt habe, und es mache sich Verdächtungen über den Kriegsminister durch Verweigerung seines Budgets zu Hause zu bringen. Dem gegenüber wird aber betont, daß die Einbringung der übrigen Regierungsmüller in Folge gemeinsamen Beschlusses des Ministerkabinetts ist, und daß aus diesem Grunde das Cabinet den Kriegsminister nicht allein fallen lassen werde. Zu der Wissensumming gegen Seyffardt hat insbesondere der Umstand beigetragen, daß dieser über das Principe der allgemeinen Wehrpflicht weiter pro, nach contra ausgesprochen hat. Bei der Budgetverabsiedigung war auch der militärische Hoffmann der Königin Gegenstand neuerlicher Angriffe. Das geläufige Wehrkonsortium für die Durchführung der neuen Heeres-Organisation beträgt nicht mehr als 80 120 Mio., aber auch dieser geringfügige Betrag schreit den Deputirten zu hoch, denn der Aufschluß beinhaltet eine Resolution, daß jede immer geartete Wehranlage vermieden werden soll. Nach dem neuen Entwurf soll die Eintheilung der Armee in die eigentliche Truppe, die Landwehr und den Kontingent, welche beide von der Krone abhängt, nunmehr gezielt durch die Generalstaaten geregelt werden.

Feuilleton.

Dämmerungen.

Roman in drei Büchern von Rudolf von Gottschall.

Band I. Roman entnommen.

(Fortsetzung.)

Dazu bin ich gern bereit — und daß ich die Weihheit spreche, dafür sieht es einen Vögeln, den Sie nicht verlieren werden, den Grafen selbst! Meine Freunde war ein armes schönes Mädchen in Bell am See im Österreichischen; der Graf liebte sie leidenschaftlich; er verließ sie und sie ließ ihn — eine kleine Mahnung an die vergleichlichen Männer... eine Tochter!

Marie drückte die Hand aufs Herz.

"Das ist aber mein Geheimnis", versetzte Frau Abraham; "einen Triumph muß man in der Hinterhand halten, wenn man das Spiel gewinnen will."

"Sie lebt... und hier?"

"Ich könnte sie jeden Augenblick herbeizubringen. Von dem Tag an, daß sie stirbt, daß sie selbst, noch der Graf eine Ahnung."

"Es ist gut", sagte Marie und wollte sich entzücken nach diesem Ring vom Angebenden. So wenig hätte sich der Graf um die Geliebte gekümmert, daß er dies alles erst vor Kurzem von mir erfahren.

Marie war erblassen; sie kämpfte eine schmerzhafte Bewegung nieder; in der That, der Schatten aus der Vergangenheit warf sich über ihre Zukunft. Ein Fremde — wenn sie auch davon nicht mehr glauben durfte... war ihr Ehemal noch möglich? Konnte sie es noch rechtfertigen vor sich selbst?

Graf Abraham schien zufrieden mit dem Eindruck, den ihre Mitteilung gemacht; der geizige Graf machte zufrieden, was er mit seiner hochmütigen Haltung angedeutet. Der Ring, den er nicht zurückzunehmen wolle, hätte seine Schuldigkeit gethan. Wie ein Läusebiss, dem ein Wetterau die zarten Schwingen verreißt, stand Marie vor ihm: "Das ist eben das Leben", dachte Frau Abraham, "mag sie's lernen, die helle Unschuld... sie wird ihre Engelsschlägel ihnen etwas zujammahlen müssen. Ich seh' es gern, wenn Weibchen auf kleine Blumen fällt, die so lebhaftig mit ihren Lilienföchtern öffnen, als sie nur Thau vom Himmel."

Schattenfroh betrachtete Graf Abraham die gefüllten Blüten des Mädchens; sie lächerte vor sich hin; noch hatte sie ein

Göt in Bereitschaft, welches seine zerstörende Wirkung nicht verschaffen würde.

„Lebendig, da ich einmal im Hinterland bin... nicht die ganze Österreichs, von der ich erzählte, ruht im Grunde des tiefsten Abgrunds. Es ist etwas davon überliefert — eine kleine Mahnung an die vergleichlichen Männer... eine Tochter!"

Marie drückte die Hand aufs Herz.

"Das ist aber mein Geheimnis", versetzte Frau Abraham;

einen Triumph muß man in der Hinterhand halten, wenn man das Spiel gewinnen will."

"Sie lebt... und hier?"

"Ich könnte sie jeden Augenblick herbeizubringen. Von dem Tag an, daß sie stirbt, daß sie selbst, noch der Graf eine Ahnung."

"Es ist gut", sagte Marie und wollte sich entzücken nach diesem Ring vom Angebenden. So wenig hätte sich der Graf um die Geliebte gekümmert, daß er dies alles erst vor Kurzem von mir erfahren.

Marie verließ den Raum... wieder ging sie an den Tropenwänden vorüber... o, daß sie hinausgezogen sei, tiefer in die allein vergebende Finsternis. Ihr war noch ums Herz und tödlich — in welche Hand hatte sie sich und ihre

Die Wissung der Cabinettskrise in Paris wird von Tag zu Tag schwieriger. Nachdem am Sonnabend Abend Comte Perier den Auftrag zur Cabinettsbildung dem Präsidenten Carnot verliehen hatte — seine Bemühungen waren hauptsächlich darum gerichtet, daß er darauf bestand, Freycinet im Ministerium beizubehalten —, so ließ Carnot noch am Sonnabend Bourgeois in das Eléphant zu seinem Büro eilen, doch auch mit diesem kam es zu keiner Vereinbarung. Am Sonntag Vormittag batte also dann Präsident Carnot eine Beratung mit Louvet, Brisson, Bourgeois und Gonstant; er forderte sie auf, ihren ganzen Einfluß zur Vorbildung des Ministerkabinets aufzubringen, so sonst wäre kein Kammer-Kaufmann unvermeidlich gewesen. Renouvelles in diesem Augenblick wären aber der Republik ziemlich nahe gekommen. Nach den neuesten Nachrichten hat sich Carnot in seinen Augenblick an den bisherigen Adressaten dieser Beratung gewandt und dieser war gestern den ganzen Tag hinter ihm, mit Bourgeois, Riot und Comte Perier ein Cabinet zu Stande zu bringen, in dem Rivot den Vorsitz führen würde. Nach dem neuesten Nachrichten hat sich Carnot eine beruhigende Stellung für die nächsten Tage gemacht, indem er zwar einen soeben eingehenden Telegramm hatte, welche gestern Abend eine Verabsiedigung von Louvet und hatte daran den Präsidenten Carnot einen Brief ab. Louvet gehabt sich ebenfalls gleichfalls zum Präsidenten zu begeben. — Die Namen von mehreren Abgeordneten, die durch Strohmänner eingesetzt werden, werden von dem Plate "Libre Parole" jetzt mitgeteilt; so steht z. B. hinter dem Namen Goldschmid der Handelsminister Roche, hinter dem Bureaudirektor der Kriegsminister Freycinet und der Finanzminister Courville, hinter Unter-Abgeordneten Antonius Brion, hinter Oberlandrat der frühere Minister Barthélemy, Weiter nennt "Libre Parole" die Abgeordneten Baron Dufour und den Senator Albert Greve, Bruder des früheren Präsidenten. Wie verläuft, erhielt Professor Brouardel bereits Auftrag, die Unterstützung der Freude des Barons Reinach vorzunehmen; sie wird im Pariser Hotel Dieu in Gegenwart von Zeugen stattfinden.

In Spanien hat sich in den letzten Tagen wieder einmal eine partielle Ministerkrise abgespielt, die von der liberalen Opposition mit großem Geschrei als der Vorbot einer allgemeinen Krise bezeichnet wird. Den Anfang bildeten die männlichen Mitglieder in der Madrider Stadtverwaltung. Vor Kurzem erhält hatte der Bürgermeister Bosch unter der Entstehung der Bedrohung über die schlechte Verzehrung des Jahrhunderts seine Posten aufzugeben, obgleich er sich des Schadens des Matriculariaus Rosendo Robledo erkennt, an seine Stelle war der Marqués von Cubas getreten, der eine gesetzliche Überprüfung des südlichen Augiasstalles in Madrid getestet hatte. Der Minister des Inneren Villaverde wollte mit der Hilfe des neuen Bürgermeisters noch weiter gehen, indem er auf Grund einer eingehenden Untersuchung seines Unterstaatssekretärs die sofortige Auflösung des Statutar- und das entsprechende Verhandlung der Betriebskonditionen nur mit Hilfe des dergestrichenen Zahlungsmittel der Matricularia abzuschließen versucht werden können. Diese Bedrohung erfolgt nunmehr in verschiedenen Stäten präzise, während sie am Grunde der Spanischen Abgeordnetenversammlung zu einem Konsens gekommen ist, in der Weise, daß die Matricularia abzuführen werden, um die Kapitalwert der Verbindlichkeiten um rund 117 Millionen übersteigt. So plausibel diese Motivation auch klingen mag, so steigt doch die Verzehrung in der größten Verhandlung auf einen erheblichen Wert. Zunächst — und dies bedenkt, es namentlich von den Herren Osuna, von Grau und Gómez — ist die Wissung der Regierung, daß durch diese Bedrohung die Betriebskonditionen der Matricularia nicht mehr verdient werden. Die alldamals notwendige Verstärkung der Betriebskonditionen nur mit Hilfe des dergestrichenen Zahlungsmittel der Matricularia ist zu verhindern, um wieder zu gewinnen, was man im Interesse der Matricularia verloren hat, in der Weise, daß die Matricularia in einer einfachen Weise zu verhindern, bevor man nicht, wieviel man aus der Sache noch für die in Aussicht genommene Erhöhung und Entwicklung der Rentenversicherungen brauchen wird. Der Matricularia ist nun jenseitig zu erhalten und durch die bisherigen Kammerpräsidenten Carrascal erlangt worden. Mit dem Antritt Villaverde's hat Carrascal sich den linken Flügel seiner Partei unter der Führung Siles' verfeindet, und die ausländischen Industriellen Siles' vor der Rückkehr nach Spanien zu verhindern.

Eine mit der Wiene der Zuverlässigkeit aufstellende Meldung aus Sofia führt den Rücktritt des Finanzministers & Rathausministers auf einen ihm seit längerer Zeit bestehenden Gesetzesfehler zu dem Ministerpräsidenten zu weichen, der höchstens die Ausübung seiner Gewalt durch die Generalstaaten gestoppt werden kann.

Einiges mit der Wiene der Zuverlässigkeit aufstellende Meldung aus Sofia führt den Rücktritt des Finanzministers & Rathausministers auf einen ihm seit längerer Zeit bestehenden Gesetzesfehler zu dem Ministerpräsidenten zu weichen, der höchstens die Ausübung seiner Gewalt durch die Generalstaaten gestoppt werden kann.

Sein eigenes Werk wurde indeß durch den Anblick der häblichen Dürre einzigermaßen gemildert. Noch einige Rücksäfte — und er machte sich auf den Weg. Sofette gönnte sich noch die Ruhe, ihm mit ihren Bildern zu verfolgen, bis der Stern ihrer Zukunft hinter den leichten Schlehdornbüschchen verschwunden war.

Sein eigenes Werk wurde indeß durch den Anblick der häblichen Dürre einzigermaßen gemildert. Noch einige Rücksäfte — und er machte sich auf den Weg. Sofette gönnte sich noch die Ruhe, ihm mit ihren Bildern zu verfolgen, bis der Stern ihrer Zukunft hinter den leichten Schlehdornbüschchen verschwunden war.

Drittes Kapitel.

Im Salón des Hohenmeier'schen Schlosses herrschte ein ungewohnt gefälliges Leben: der Geheime Sanitätsrat Mertz war mit seiner Frau und Tochter dem Verlobten vorausgekommen und hatte die Freude des Hauses, Fräulein Martha Schlingel, mitgebracht. Die Baronin war natürlich auf solchen Besuch nicht vorbereitet, und die Gäste nutzten einige Zeit im Salón vorzutragen, bis die Toilette der Haushfrau in Stand gebracht war. Nach Marie und Sofette, mit ihren Gartenabenteuern beschäftigt, mußten erst herbeigekommen.

Martha Schlingel, eine Wallfahrt vom Geburtstag, welche durch eine wabernde Rose gefügt zu werden brauchte, da sie mit einer schmalen Junge wie mit einem schmalen Schwert sich verdeckte, ging ungebührlich im Salón auf und ab.

"Es sieht so noch ganz honigig hier aus", sagte sie; "ich glaube, daß Sofette wäre einer großen Kumpelnummer mit ausdrangierten Niedrigkeiten gleicher; die Gläubiger würden alles Gute mit fortnehmen haben."

"Aber, mein Fräulein", versetzte der Medicinalrat, seine Brillengläser rückte, "es ist ja auch geordnet, angesichts der flüchtigen Schwiegereltern, daß den Sturm der Gläubiger abgedrängt wird."

"Küßt mich schön", versetzte Sofette und eilte noch rasch nach dem Gartenhäuschen. Ach, sie hatte sich noch ein paar schöne Stunden geträumt; denn Rosalie hatte jetzt Zeit, endlos viel Zeit — und trocken mußte sie ihn verabschieden. Sie hatte sich, als sie nicht weit vom Klostergarten hielt, damals beschäftigt, einige kleine Blumen und Kleinodien von den Bäumen zu plücken, und aus der Rüttel eines Modejournals, die sie in der Tasche trug, eine Blüte gemacht und darin die Herzstiftung versteckt, die sie jetzt dem Freuden mitteilen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Insetionspreis

Die Geplante Zeitung 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionsteil (40 Seiten) 60 Pf., der den Familienzeitungen (40 Seiten) 40 Pf.

Größere Schriften kostet unser Preisvergleichszeitung 10 Pf.

Extra-Paginen (größt), nur mit bes. Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Paginen (größt), nur mit bes. Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Bei den Illustrierten und Sammelblättern je eine halbe Stunde früher.

Postkarte sind hier an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

Annahmeschluss für Justizrate: